

## MEDIEN

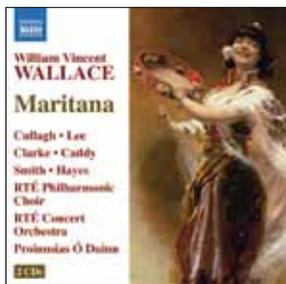
### CD DES MONATS

#### Mutiges Label

Dass das englische Opernschaffen zwischen Henry Purcell und Benjamin Britten durchaus noch einige verborgene Schätze zu bieten hat, macht das Label Naxos mit Veröffentlichungen aus jüngerer Zeit deutlich. Für William Vincent Wallace wäre allerdings Irland noch hinzuzunehmen. Heutige Opernfreunde reisen hier besonders gerne zum Raritäten-Festival von Wexford. „Maritana“ kam 1845 zunächst in London heraus, wurde dann aber in Irland bald eine „nationale Angelegenheit“. In seinem „Ulyses“ spielt sogar James Joyce auf das Werk an. Die Handlung ist allerdings in Spanien angesiedelt, was der Titel des Vorlagedramas („Don César de Bazan“) uns schwer erkennen lässt. Jules Massenet behielt ihn für seine Oper bei, der Operettenkomponist Rudolf Dellinger immerhin zur Hälfte.

Was passiert? Der titelgebende Lebmann wird nach einem wilden Streit zum Tode verurteilt. Man bietet ihm die Kugel statt den Strick an, wenn er einer Scheinheirat mit der Zigeunerin Maritana zustimmt. An eine Witwe würde der verliebte König von Madrid nämlich leichter herankommen. Minister Don José spinnt eigene amouröse Pläne. Der ganze Wirrwarr reicht bis ins Happy End hinein: keine Exekution, dafür eine echte Ehe.

Diese abenteuerliche Geschichte hat der vor exakt 200 Jahren geborene William Vincent Wallace in eine Musik gekleidet, die sich am italienischen Belcanto orientiert, dort an spanischer Folklore nippt. Das klingt äußerst hübsch und charmant und wird vom RTÉ Concert Orchestra (gehört zum irischen Rundfunk) unter Proinnsias Ó Duinn auch so gegeben. Das Liebespaar (Ma-



jella Cullagh, Paul Charles Clarke) agiert schönstimmig. Leider wurde jedoch auf die Dialoge verzichtet.

*Christoph Zimmermann*

#### William Vincent Wallace: Maritana

Cullagh, Lee, Clarke, Caddy u.a., RTÉ Concert Orchestra: Ó Duinn  
Naxos 8.660308/9

### WEITERE NEUE OPERN-CDs

#### Georg Alexander MacFarren: Robin Hood

Spence, Hulbert, Hurst, Jordan u.a.  
Victorian Opera: Corp  
Naxos 8.660306/7

Eine noch größere Rarität (von 1860) als „Maritana“. Die rührige *Victorian Opera* hat ihren Sitz in der Nähe von Manchester.

*czi*

#### Francois-André Philidor: Sancho Panca

Perry, Calleo, Sulayman, McCall u.a.  
Opera Lafayette: Brown  
Naxos 8.660274

Die *Opera Lafayette* residiert in den USA, und ist (wie der Name andeutet) auf französisches Repertoire spezialisiert. Das Werk geht auf den „Quijote“ des Cervantes zurück.

*czi*

#### Nikolai Rimsky-Korsakow: Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch

Kazakov, Panfilov, Monogarova u.a.  
Teatro Lirico di Cagliari: Vedernikov  
Naxos 8.660288/90

Eine russische Oper, in Sardinien aufgeführt (vom *Teatro Lirico in Cagliari*), jedoch mit größtenteils authentischer Crew. Ein mystisch gefärbtes Werk.

*czi*

### DVD DES MONATS

#### Schwarz-weiße Maßstäbe

Einfach ein Maßstab: Christa Ludwigs glänzend glaubhafte Bühnenerscheinung, alles Drama allein schon in ihrem Blick – und dann beseelt-feuriger Gesang, weil dramatische Lebenssituationen sich aus dem Wort in Musik erheben müssen... selbst am Bildschirm bewegend! Walter Berry liefert einen fulminanten Bilderbuch-Bösewicht, mit bestechender Artikulation und „leider“ aller „Faszination des Bösen“ im Kontrast zu Greindls Rocco-Biederkeit. Lisa Ottos souverän in höchsten Höhen schwelgende Marzelline: auch ein Maßstab. Dem Florestan des jungen James King glaubt man das „Wie geschieht mir denn?“ Walter Hagen-Grolls Chor-Meisterschaft wird hör- und sichtbar: tragendes Pianissimo und gekonnter sehnsuchtsvoller Rückwärtsmarsch aus dem Sonnenlicht ins Dunkel. Zur Bunkeratmosphäre von Wilhelm Reinkings Ausstattung passt das Schwarz-Weiß der frühen TV-Aufzeichnung wie dramaturgisch beabsichtigt. Arthur Rother, ein „Unterschätzter“, verwirklicht ohne Pultstar-Aura einfach Beethovens dramatische Anklage und Utopie. Junge Opernfreunde werden verstehen lernen, dass von da an das „Trio Ludwig-Berry-King“ die „Welt-Besetzung“ rund um den Globus waren: Bravissimi!

*Wolf-Dieter Peter*

#### Ludwig van Beethoven: Fidelio

(SW-Mono 1963)  
Christa Ludwig, James Kind, Walter Berry, Josef Greindl, Lisa Otto, William Dooley u.a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin,  
ML: Arthur Rother,  
R: Gustav Rudolf Sellner (1963).  
Arthaus DVD 101 597 (124 Min.)



### WEITERE NEUE DVDs

#### Giuseppe Verdi: Don Carlos

(Dt. SW-Mono 1965)  
James King, Dietrich Fischer-Dieskau, Josef Greindl, Martti Talvela, Pilar Lorengar, Patricia Johnson u.a., Chor und Orchester der Deutschen Oper Berlin,  
ML: Wolfgang Sawallisch,  
R: Gustav Rudolf Sellner (1964)  
Arthaus DVD 101 621 (155 Min.)

Den inoffiziellen CD-Mitschnitt haben Gesangsfreunde längst „erjagt“ – nun kommt erfreulicherweise die TV-Übertragung in Schwarz-Weiß von 1965. Es ist kein leerer Wahn um die Stars von einst! Einfach beeindruckend: der eben entdeckte Talvela als riesenhafter Inquisitor gegen Greindls Philipp; oder Dieskaus Posa – ein pathetischer Aufklärer mit dramatischer Fallhöhe neben dem jungemotionalen Carlos von King. Und alle übrigen Solisten samt dem jungen Wolfgang Sawallisch: ansehens- und hörens-wert.

*wdp*

#### Richard Strauss: Die Frau ohne Schatten

Anne Schwanewilms, Stephen Gould, Michaela Schuster, Wolfgang Koch, Evelyn Herltzius u.a., Wiener Staatsoperchor und Philharmoniker,  
ML: Christian Thielemann,  
R: Christoph Loy (2011)  
Opus Arte / Naxos 2 DVDs OA 1072 D (220 + 26 Min.)

Künstlerische Rückerinnerung: Die Beschworung eines „Neubeginns“ nach 1945 in den Wiener Sophiensälen: bei einer Schallplattenaufnahme der „Frau“ – reizvoll schwierig. Thielemann-Fans kommen voll auf ihre Kosten.

wdp

**Salvatore Sciarrino:**

**Luci mie traditrici**

Nina Tarandek, Christian Miedl, Roland Schneider, Simon Bode, Ensemble Algoritmo, ML: Marco Angius, R: Christian Pade (2010) EuroArts / Naxos DVD 2059038 (69 + 33 Min.)

Das Festival von Montepulciano kann sich in Salvatore Sciarrinos Urteil sonnen, dass ihm die bislang maßstäbliche Produktion seines Zweiaktlers gelungen

sei: eine moderne Adaption des dem Renaissance-Komponisten Gesualdo zugeschriebenen Eifersuchtsmordes. Entdeckenswert.

wdp

**Nurkan Erpulat u. Jens Hillje:**

**Verrücktes Blut**

Produktion des Ballhaus Naunynstraße Berlin Die Theater Edition 2011 10122 (96 Min)

Inzwischen wird „Verrücktes Blut“ an zahlreichen Theatern nachgespielt (siehe Seite 62 in diesem Heft). Mit der DVD dieser packenden Uraufführung lässt sich die Güte der Film-Adaption von Erpulat und Hillje noch einmal studieren – oder einfach die schulische Disintegrationskomödie aus Neukölln genießen.

bau

## NEUE BÜCHER

### BUCH DES MONATS

#### Blick nach nebenan

Ein Bild von der „Parade zur Jahrtausendfeier der Gründung des polnischen Staates“ von 1966 in rot-weiß, gefolgt von einem Schwarz-Weiß-Bild von Tadeusz Kantors „Die tote Klasse“ aus dem Jahr 1975. Das wunderbare Lese- und Bilderbuch des polnischen Theaterwissenschaftlers Dariusz Kozinski wirft einen weitgefassten, aber keineswegs vagen Blick auf Theater und Gesellschaft im östlichen Nachbarland. In den fünf Kapiteln (Alljährliche Szenen, Grundlegende

Szenen, Nationale Szenen, Politische Szenen, Städtische Bühnen) entsteht ein Panorama des Theaters und seiner Umwelt in einem nahen fernen Land. Auch wem Kantor, Grotowski oder der aktuelle Regiestar Warlikowski ein Begriff sind, erhält durch diese Einbettung in den gesellschaftlichen Zusammenhang die Möglichkeit, ihnen neu zu begegnen. Einziger Kritikpunkt ist die nicht eben elegante Sprache dieses Schmökers – liegt's am Stil des Autors oder an der Übersetzung? Dennoch: Ein Buch nicht nur für EM-Zeiten.

Detlev Baur

**Dariusz Kosinski: Polnisches**

**Theater. Eine Geschichte in Szenen**

Verlag Theater der Zeit 2011

484 Seiten m zahlr. farb. Abb., 38 Euro

ISBN 978-3-942449-26-7

## WORTWECHSEL

### Schwarz-Weiß-Malerei

#### Die Tagung „Black Europe Body Politics“ im Berliner Ballhaus Naunynstraße

Ein Rokosalon, und an der Wand der Schatten einer Schwarzafrikanerin – mit Kerze in der Hand. Das Bild „Black Magic At The White House“ von Jeanette Ehlers offenbart den weißen, sexistischen Blick auf die ewig schwarze Domestikin und illustriert *Black Europe Body Politics*, eine internationale Tagung von Kulturleuten im Berliner *Ballhaus Naunynstraße*. Thema: Auf welcher Stufe der „noch heute im Westen vorherrschenden rassischen Hierarchie“ stehen schwarze Inhaber (Künstler) europäischer Pässe? Antwort: Weiß steht trotz der von der Verfassung garantierten Gleichheit aller Menschen

meist über Schwarz. Dazu wurden zahlreiche gegriffene Beispiele aus Leben und Kunst geliefert, mithin vielfältige Beweise hiesiger fein aufgeklärter Borniertheit oder bloß dummer Vorurteile. Das war durchaus erhellend! Es war freilich auch ein Gerichtstag mit den Anklägern in schönster Eintracht, aber ohne Verteidigung, ohne Vertreter von Gegenpositionen.

Dem folgte, quasi als brandaktuelles Nachspiel, die Podiumsdiskussion *facing Black-people* zum kürzlich durch die Internet-Protestplattform *buehnenwatch.com* aufgeworfenen und bis dato hierzulande eher unbekanntem Thema „Blackfa-

cing“. Das Netz leistete ganze Arbeit: Die gut meinent Erregten standen bis auf die Straße. Wahnsinn. Wie die diktatorische Frage: Dürfen schwarze Figuren im Theater von weißen, dunkel geschminkten Schauspielern dargestellt werden? Die Beobachter waren sich auch hier einig: „Nie!“

Gut, wir haben gelernt: Das Schwarzschenken war vor 100 Jahren in Amerika, in extra hämisch zugerichteten Stücken, ein ekliger, Rassen diskriminierender Akt. Und: „Das Schwarz-Sein wird aus weißer Sicht benutzt, um etwas als fremd, exotisch, wild oder bedürftig zu markieren.“ Stimmt. Ist also ein rassistisches, das Individuum zuschüttendes Klischee. Stimmt auch. Das wurde vom Podium hingebungsvoll illustriert; sogar humorvoll mit „Negerküssen“ aus der Konditorei (Süßspeise

aus Zuckerschaum mit schwarzer Schokohülle).

Und die Kunst, die rücksichtslos auch mit Klischees spielen muss? Die Kunstfrage wurde nicht erörtert. Die Watcher ignorieren, dass erst im Kontext von Stück und Regie klar werden würde (womöglich beleidigte Sehgewohnheiten haben da keine Rolle zu spielen), ob Schwarzmalerei tatsächlich rassistische Vorurteile transportiert. Ansonsten muss gelten: Freiheit dem artifiziellen Spiel! „Nach Hautfarbe besetzt zu werden, darauf habe ich keine Lust“, erklärte der Schauspieler Michael Klammer (Vater Nigerianer) vom Berliner Gorki-Theater; leider außerhalb des Ballhauses. Dort aber beschwor man nur immerfort das Schlimme: Das von Weiß rassistisch abgewertete Schwarz.

**REINHARD WENGIEREK**

## Unterhaltsame Krise

Die fünfte Veranstaltung in der Reihe „In welchen Städten wollen wir leben“ widmete sich in München der Kunst im öffentlichen Raum

Wo ist die Kunst, die die Menschen erreicht? In den Institutionen? Oder liegt sie doch auf der Straße, im sogenannten „öffentlichen Raum“? Wieviel Raum braucht die Kunst? Und wieviel bekommt sie? Wer den Menschen erreichen will, muss am rechten Ort sein. Und so widmete sich die Diskussionsreihe *In welchen Städten wollen wir leben?*, die der Deutsche Bühnenverein veranstaltet, nun im Münchner Akademietheater dem Thema „Städtische Räume der Kunst“. Geladen waren Sophie Wolfrum vom Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung an der Technischen Universität München, Klaus Schrenk, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, der Autor Albert Ostermaier, Ex-Intendant Frank Baumbauer und der Künstler Berkan Karpat. Moderiert wurde das Gespräch vom Präsidenten der Bayerischen Theaterakademie, Klaus Zehelein.

Eines wurde schnell klar: Wo die gängigen Grenzen zwischen institutionalisierter Kunst und öffentlichem Raum überschritten

werden, gehen auch die Meinungen auseinander. Berkan Karpat arbeitet just an dieser Schwelle. Mit seinen Kunstprojekten will er sich an der kollektiven Erinnerung reiben und die Wahrnehmung im Wechselspiel zwischen Ort und Mensch verändern. Ähnliches hatte auch Frank Baumbauer in seiner Zeit als Intendant der Kammerspiele im Sinn: Durch Projekte außerhalb des Theaters wollte er die Leute in ungewohntes Terrain entführen und die „Fremdheit in der eigenen Stadt überwinden“. Doch: Je enger der Bezug der Kunst zu ihrer Umgebung, desto stärker der Sozialarbeits-Verdacht. Wie stark darf sich Kunst, darf sich Theater am Gemeinschaftsleben beteiligen, ohne zum Instrument der Sozialarbeit zu werden? Ist Theater, wenn es sich an gesellschaftliche Brennpunkte begibt, überhaupt noch Theater? Baumbauer sieht es gelassen: „Kunst ist eine Brille, die es den Menschen ermöglicht, die Dinge anders zu sehen“, meint er. „Es geht um Phantasiequalität, um einen seelischen Zustand.“

Doch auch der braucht einen tatsächlichen Platz, und so steht München – wie andere Städte – immer wieder vor der Frage: Wie kommt die Kunst zu ihrem Raum? Anhand der Querelen um das Gelände der Jutier- und Tonnenhalle erklärt Sophie Wolfrum die Schwierigkeiten bei der Entwicklung „eines lebendigen städtischen Quartiers“: Drei zuständige Dezernate, drei Interessen – Wohnungen, Kultur und wirtschaftliches Handeln – müssen zusammen kommen. „Bei der wirtschaftlichen Dynamik dieser Stadt ist das nicht einfach.“ Überregulierung und Mangel an Kommunikation führen dazu, dass Verantwortung immer weiter geschoben wird. Gibt es überhaupt noch Freiräume jenseits ökonomischer Interessen? Müssen sich die Bürger auch finanziell für ihre Kultur engagieren? Kurz: In welchen Städten wollen wir leben?

Darauf gab es so viele Antworten wie Diskussionsteilnehmer: Ostermaier träumt von einer Stadt ohne Theaterkritik, dafür mit 24-Stunden-Theater-Labor. Zehelein von einfachen Zugangsmöglichkeiten zur Kunst. Und Baumbauer von einer Stadt, die der Kunst Raum gibt, sich zu entwickeln. Eine Utopie aber teilen wohl alle: die Freiheit der Kunst von gesellschaftlichen Zwängen.

**ANNE FRITSCH**

### WEITERE NEUE BÜCHER

**Peter Warnecke/Birgit Scholz:**

**Jutta Hoffmann. SchauspielerIn.**

Verlag Das Neue Berlin 2012

192 Seiten m. zahlr. Fotos, 19,95 Euro

ISBN 978-3-360021366

Partielle Identifikation und partielles Bei-sich-, also Privat-Bleiben; diese Spannung machte das Spiel der Jutta Hoffmann so schön und so aufregend und ihr DDR-BRD-Leben einigermmaßen schwierig. Das wird erinnerbar (oder ahnbar) in einem Bilderbuch mit vielen Kollegen- und einigen Selbstzitate – quasi ein illustriertes, kommentiertes Arbeitsverzeichnis; wie ein Almanach, ein Retro-Kaleidoskop. Aber nichts aus dem

Nähkästchen. Und im Anhang das korrekte Register.

*Wen*

**Performing Politics. Politische Kunst machen nach dem 20. Jahrhundert.**

**Hg. v. Nikoklaus Müller-Schöll, André Schallenberg u. Mayte Zimmermann**

Verlag Theater der Zeit Berlin 2012

204 Seiten m. Abb., 18 Euro

ISBN 978-3-942449-36-6

Der Band dokumentiert die erste Hamburger Sommerakademie von 2010 auf Kampnagel. Wissenschaftler, Künstler und Kuratoren äußern sich zu neuen Formen politischen Theaters in seinen weit verzweigten Ausprägungen.

*bau*

**Arnold Sandhaus: Schauspielen und der Impuls der Commedia dell'Arte**

theater-atelier.com 2011

135 Seiten, 19,90 Euro

Auf der einen Seite ist das Büchlein ein flammendes Plädoyer für die unmittlere Kunst, Können und Kreativität des Schauspielers, für „pures Spiel bekleidet mit Worten“ und gegen zusammengeschnittenes Filmschauspiel und bedeutungsschweres Regietheater, ist Sandhaus' neues Buch hauptsächlich ein praktischer Ratgeber für alle Schauspieler, die sich mit den Commedia dell'Arte beschäftigen wollen. Nach einer knappen historischen Einführung veranschaulicht er die sieben Hauptcharaktere der

Commedia durch Auszüge aus Molières Werken, und bringt dem Leser die Bedeutung von Bewegung, vor allem beim Spiel mit Masken, nahe.

*anz*

**Annika Wehrle: Die Orte des Festivals d'Avignon. Die „theatrale Eroberung“ einer Stadt.**

Tectum Verlag Marburg 2011

176 Seiten, 24,90 Euro

ISBN 978-3-8288-2785-1

Der 22. Band der „Kleinen Mainzer Schriften zur Theaterwissenschaft untersucht mit entsprechender Gründlichkeit das Wechselverhältnis des Festivalortes als Lokalität zu seinen Inszenierungen. Die Besonderheit Avignons

dürfte darin liegen, dass die Stadt ein museales Städtchen ist – oder einfach ein Festival, das eine Stadt ist.

*bau*

**Vito Pinto: Stimmen auf der Spur**  
Zur technischen Realisierung der Stimme  
in Theater, Hörspiel und Film

Transcript Verlag Bielefeld 2012  
400 Seiten, m. zahlr. Abb., 35,80 Euro  
ISBN 978-3-8376-1972-0

Diese theaterwissenschaftliche und medienästhetische Studie untersucht die Wirkungsweise der technisch realisierten Stimme (Mikrofon, Verstärker, Lautsprecher und so weiter) in Theater, Hörspiel und Film. Für ersteres werden Inszenierungen von Luk Perceval, Thomas Ostermeier/Constanza Macras sowie Paul Plamper herangezogen. Die Analysen bleiben aufgrund der breit aufgestellten Themenfelder nur exemplarisch.

*leh*

## AUSSCHREIBUNGEN

### STÜCK AUF!

Die Autorentheatertage *Stück auf!* am Schauspiel Essen (siehe Seite 14) gehen 2013 in die zweite Runde. Dafür sucht das Theater zum **1. September 2012** Theatertexte, die zum Essener Spielzeit-Motto „Schöne neue Welt“ passen.

[www.theater-essen.de](http://www.theater-essen.de)

## NEUE STÜCKE

### ERSTAUFFÜHRUNG IN DIESEM MONAT (S. AUCH PREMIERENPLAN)

**Juli Zeh/Charlotte Roos:**  
**Yellow Line**

Das Stück ist Teil eines internationalen Theaterprojekts zwischen Braunschweig, dem Sitz des Deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums und Zagreb, der Heimat des Luftfahrtpioniers David Schwarz. Das Interesse dieses Autodidakten galt seit seiner Kindheit dem Fliegen. Er entwickelte ein Luftschiff aus Aluminium, das erst nach seinem Tod flog und bald zu Bruch ging. Nur drei Jahre später begann die Erfolgsgeschichte des Grafen von Zeppelin.

**U 10.6.2012 Staatstheater Braunschweig**

**Paul M. Waschkau:**

**Bei lebendigem Leibe**

Das Stück ist eine dramatische Komposition aus 13 monologischen Fragmenten. Der Text zeigt die Extreme im Umgang der Menschen miteinander. Für das Stück erhielt der junge Berliner Autor den Leonhard-Frank-Preis 2011.

**U 16.6.2012 Mainfranken Theater Würzburg**

**Gabriel Gbadamosi:**

**African Moon**

Nach dem Selbstmord ihres Vaters verlässt Onkel Paul die erst neunjährige Amy, um in Afrika

ein Krankenhaus aufzubauen. Er wird für das Mädchen zum Helden in einem gelobten, fernen Land. Zwei Jahre nach ihrem frühen Tod tritt ihre Lebensgefährtin Nora die Reise nach Afrika an. Und trifft auf die geplatzten Hoffnungen dreier Männer aus Europa.

**U 3.6.2012 Theater Krefeld/  
Mönchengladbach**

**Tony Kushner: Tiny Kushner**

In diesen fünf Einaktern beschreibt der amerikanische Dramatiker ganz verschiedene und doch ähnlich verlorene Figuren in einer fragilen Welt: Laura Bush, einen Astronauten, Nixons Analytiker, die Königin von Albanien und zahlreiche Steuerhinterzieher.

**DSE 15.6.2012 Nationaltheater Mannheim**

### NOCH OHNE AUFFÜHRUNGSTERMIN

**Laura Naumann: demut vor deinen taten baby**

Drei junge Frauen lernen sich unter extremen Umständen kennen: Während eines Terroralarms können sie das Flughafengebäude nicht verlassen und warten gemeinsam auf ihr Ende. Doch dann wird Entwarnung gegeben und die drei entdecken, wie wertvoll ihr Leben ist, sind ganz berauscht von dem Gefühl davongekommen zu sein. Diese Erkenntnis will das Trio in die Welt hinaustragen. So beginnen sie Terroristen zu spielen, simulieren

Anschläge auf Discos und Supermärkte. Die Stimmung im ganzen Land steigt, der Plan geht auf und wird schließlich sogar von der Regierung gekauft. Doch einigen passt diese sich allgemein breitmachende Leichtsinnigkeit gar nicht und sie holen zum Gegenschlag aus.

**3D**

**Rowohlt Theater Verlag**

**Tim Staffel: Indien für Anfänger**

Als Jule realisiert, dass ihre Beziehung zu Jakob dabei ist, auseinander zu brechen, packt sie die Angst ihn zu verlieren. Sie gibt vor, einen Hirntumor zu haben, der ihr angeblich nur noch ein, zwei Monate zur Erfüllung ihres größten Traums lässt: eine Nacht mit dem indischen Filmstar Shah Rukh Khan. So machen sich die beiden auf nach Mumbai, das Ziel heißt Bollywood.

**1D, 1H**

**Rowohlt Theater Verlag**

**Ibrahim Amir: Habe die Ehre**

Die Tochter, die Ehemann und Kinder verlassen hatte, ist im Nebenzimmer eingesperrt, während ihre Familie über das weitere Vorgehen berät. Von Ehrenmord ist da die Rede, die Männer spucken große Töne, doch im Grunde kann sich keiner dazu durchringen, die Tat auszuführen. Da nehmen die Dinge eine unerwartete Wendung.

**2D, 7H**

**H. Lauke Verlag, Hamburg**



[www.benz-sport.de](http://www.benz-sport.de)

ORIGINAL  
**BENZ®**  
SPORT



made in GERMANY

**Jetzt BENZ® KATALOG  
kostenlos anfordern**

## BRAIG® BALLETTSAALEINRICHTUNGEN

**BRAIGBARRE**  
fahrbare Doppelballettstange  
tausendfach im In- und Ausland bewährt

**BRAIG Wandstangensystem**  
Einfache oder doppelte Wandhalter aus Alu-Guss  
Ovalstangen aus Esche-Vollholz

**Original-Tanzteppich**  
Rutschfest, verschiedene Farben




Gotthilf Benz® Turngerätefabrik GmbH + Co. KG    Grüninger Straße, 1-3 | D-71364 Winnenden  
Bestellungen unter: Tel. 07195 / 69 05 - 0 | Fax 07195 / 69 05 - 77 | [info@benz-sport.de](mailto:info@benz-sport.de)

## AUSSTELLUNG

## Hamlet im Museum

Die Ausstellung „Tell my Story. Hamlet(s) Theater“ am Düsseldorfer Theatermuseum

Unter dem Titel „Tell my Story. Hamlets Theater“ widmet sich das Theatermuseum Düsseldorf dem shakespeare'schen Dänenprinzen Hamlet. Die Schau glänzt mit zahlreichen Fotos bekannter und berühmter Schauspieler, die alle als „Hamlet“ auf deutschen Bühnen standen. Fritz Kortner etwa, Alexander Moissi, Gustaf Gründgens, Bruno Ganz oder Ulrich Mühe, um nur einige zu nennen. Und auch Schauspielerinnen schlüpfen in diese Rolle wie etwa Adele Sandrock, Angela Winkler oder ganz aktuell Bettina Hoppe. In einem Raum kann der Besucher einen begehbaren Totenschädel betreten, hört Sätze unterschiedlicher „Hamlet“-Darsteller und betrachtet durch die leeren Augenhöhlen Fotos der Schauspieler. Natürlich fehlt auch nicht der wohl berühmteste Satz

der Theatergeschichte: „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.“

„Tell my story“, der Titel der Ausstellung bezieht sich auf die Aufforderung des sterbenden „Hamlet“ an Horatio, seine Geschichte zu erzählen. „Hamlet“ hat nach den Worten von Meisziez seit über 400 Jahren nichts von seiner Faszination und Aktualität für Theatermacher wie Zuschauer eingebüßt. Das Stück sei ohne Zweifel das meistgespielte Theaterstück der Weltliteratur, sagte der Museumschef bei der Eröffnung der Schau, die auch mit den Mitteln eines Schachspiels die Stellung der Personen des Stücks zueinander und ihre Geschichte erfahrbar macht.

In enger Kooperation mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus nimmt die Ausstellung die

aktuelle Inszenierung des Intendanten Staffan Valdemar Holm zum Ausgangspunkt, um die künstlerischen Entscheidungsprozesse erfahrbar und nachvollziehbar zu machen. Dabei soll die aktuelle Inszenierung durch Einblicke in Regiearbeiten von Gustaf Gründgens, Karl-Heinz Stroux, Peter Zadek, Hans Günther Heyme, Jürgen Gosch, Volker Lösch oder Oliver Reese kontrastiert werden.

Ein Raum des Museums widmet sich sechs unterschiedlichen „Hamlet“-Inszenierungen des Düsseldorfer Schauspielhauses seit dem Jahr 1917 und der Inszenierung von Lothar Müthel am Preußischen Staatstheater Berlin von 1936 mit Gustaf Gründgens in der Hauptrolle. Und die Schau informiert recht kurzweilig unter anderem auch darüber, dass etwa Muskelprotz Arnold Schwarzenegger im Film „Last Action Hero“ sich mal als eine Art „Hamlet“ benehmen wollte, dass „Hamlet“ in der Science-Fiktion Serie „Star-Treck“

vorkommt und dass es eine Übersetzung in die außerirdische Sprache der Klingonen gibt.

„Hamlet“ in politischen Karikaturen gibt es ebenso zu sehen wie Video-Interviews mit den Schauspielern, die in der „Hamlet“-Inszenierung von Holm aktuell Rollen übernommen haben. Auch in der Spionage-Abwehr der EU-Staaten hat „Hamlet“ eine Rolle gespielt. Das Programm mit seinem Namen soll, wenn es fertig ist, verdächtige Personen in einer Menschenmenge aufspüren können, heißt es in der Ausstellung mit dem Hinweis auf eine SPIEGEL-Geschichte von 2008. 2014 soll eine erweiterte Fassung der Schau durch verschiedene deutsche Städte touren.

ANDREAS REHNOLT

Theatermuseum Düsseldorf:

Tell my Story. Hamlet(s) Theater.

Bis 23. September 2012. Die Ausstellung ist dienstags bis sonntags von 13 bis 20.30 Uhr geöffnet.

[www.duesseldorf.de/theatermuseum](http://www.duesseldorf.de/theatermuseum)

### VORHANG AUF



POLLOPAS Spiegel TRANSPARENT, „Iphigénie en Tauride“, Opera de Paris 2006

### ... für die Welt der Kunststoffspiegel.

Mit unserer 30-jährigen Erfahrung finden wir für jede Ihrer Ideen den passenden Kunststoffspiegel:

z.B. POLLOPAS Spiegel - Der Folienspiegel  
in Silber, Transparent und Farblich,  
maximale Größe 900 x 200 cm

SECO

SIGN

GmbH

Kunststoffspiegel

SECO-SIGN GmbH  
Haager Straße 10  
D-81671 München

Tel +49-(0)89-4483881  
Fax +49-(0)89-4471410

[info@seco-sign.de](mailto:info@seco-sign.de)  
[www.seco-sign.de](http://www.seco-sign.de)

POLLOPAS . ALU-GLANZ/ALU-COMB . A-Look Laminat . DIBOND . ACRYLGLAS/PLEXIGLAS . POLYSTYROL . MultiStyle